



## Neumärksches Wochenblatt.

Sonnabend, den 30sten Juli.

Paul Jones.

(Fortsetzung.)

Willby hatte sich leise in den Hintergrund nach der Thür begeben und schien die Absicht zu haben, unbemerkt davon zu schlüpfen, als Paul Jones sich nach ihm umsah. — „Sehen Sie nicht thöricht,“ sagte er, „meine Leute umringen dies Haus, entkommen sollen und dürfen Sie nicht. Sie sind mein Gefangener, Herr, mit mehr Recht, als ich vorher der Ihre, aber Ihr Leben ist sicher. Sehen Sie jedoch den Fuß vor die Thür, so kann ich Ihr Schicksal nicht ändern.“

„Und was verlangen Sie von mir?“ sagte der Kaufmann zitternd.

„Darüber,“ erwiderte Jones, „wollen wir nachher berathschlagen. Mein alter Freund,“ sagte er dann zu dem schweigenden Blawerpoult, „ich habe eine Bitte, die Ihr mir nicht abschlagen dürft: Ihr müßt mich am Bord des Jägers besuchen, der dicht unter dem Vorgebirge vor Anker gegangen ist und den Morgen erwartet. Hier kann ich Euch nach diesen Vorgängen nicht lassen. Nicht aus Furcht vor Verrath allein, auch Eurer eigenen Sicherheit wegen.“

„Wollt Ihr uns etwa nach Amerika schleppen, Paul, oder gar in die Slaverei?“ sagte Blawerpoult ängstlich; „wollt Ihr einen alten Freund Eures Vaters verderben?“

„Eher mich selbst,“ sagte Jones feierlich. „Ich schwöre Euch, Ihr sollt morgen frei seyn, Mary und Molly, Euer Hausgesinde und Ralf Sorton dazu, sollen Euch begleiten.“

„Und wenn ich nicht will?“ murmelte Ralf trozig.

„Nicht wollt!“ sagte der Capitain lächelnd. „Ihr scherzt, Master Sorton, noch hat kein Mensch gesagt: ich will nicht! wenn Paul Jones befahl: Ihr sollt! — Geht und thut es der guten Gesellschaft wegen, wenn Ihr mir es auch abschlagen möchtet.“

Und nun trat er zum Fenster, öffnete es, und sagte: „Kommt herein, David!“ worauf im nächsten Augenblick ein sechs Fuß hoher Bootsmann, dasselbe wildbehaarte Gesicht, welches Molly an den Scheiben sah, im Zimmer stand, und sich kerzengrade vor seinem Befehlshaber aufrichtete.

„Diese Leute,“ sprach Jones, „sollen an Bord des Jägers. Kein Haar soll ihnen verlest werden; sie sollen in meinem Zimmer bleiben, bis ich selbst komme.“

„Sollen Sie Alle mit, Capitain?“ sagte David.

„Bis auf diesen Herrn, der uns den Weg durch Whitehaven zu den Forts zeigen soll,“ erwiderte Jones, indem er auf den zitternden Kaufmann wies.

„Dann vorwärts marsch!“ sagte David.

„O! Paul Jones,“ rief Mary, die bisher ganz ruhig gewesen war, „ist das der Lohn Eurer Dankbarkeit.“

„Paul Jones!“ rief Blawerpoult, „was haben wir gethan, daß Du uns aus der sicheren Wohnung aufs Meer schleppst, wo wir umkommen können.“

Der Republikaner hatte Molly's Hand gefaßt und sagte leise: „Du bist ruhig, Molly, Du vertraust Deinem Freunde, glaube ihm, er will Dich glücklich machen, und Gott segne Dich!“ Ohne ein Wort zu sprechen ging er hinaus und öffnete die Thür, durch welche nach



wenigen Augenblicken ein Schwarm von so schrecklichen Gesellen hereindrang, daß Allen der Muth verging.

Pistolen in den Gürteln, und mit Beilen und Enterpiken bewaffnet, erschienen diese Matrosen der Republik in der That als ein Haufen Gesindel der schlimmsten Art, denn in vielen Gesichtern war das Galgenzeichen deutlich genug zu lesen. Trunk, Raubsucht, Mord und die gleichgültige Frechheit des Lasters hatten sich ihnen aufgedrückt. Es war ein Gemisch des Auswurfs aller Nationen; Menschen, die vom Gesetze verfolgt, von wilden Leidenschaften gestachelt, von erbarmungsloser Lust zum Bösen getrieben, keinen Ausweg mehr sahen, scharten sich unter dem Banner der Freiheit und fochten mit unbezwinglicher Tapferkeit für diese, indem sie doch nur von Empfindungen der Habgier und Rachsucht getrieben, Paul Jones Glück und Namen folgten. Beim Anblick der Messer und Beile, und der Mörderhände, welche sie schwenkten, sank Molly mit einem Angstschrei in die Arme ihrer Mutter, welche zitternd die Hände zu ihrem Schutze aufhob. Blawerpoult zog sie beide zu sich hin und Ralf Sorton stellte sich mit geballten Fäusten vor sie hin; Willby aber fiel todtenbleich in den Stuhl zurück und bat um Gnade.

„Wo ist der Bursche, den der Capitain verlangt,“ sagte ein Kerl, der eine kleine silberne Pfeife trug.

„Dort liegt er, Oberbootsmann,“ erwiderte David. — Mit einem Griffe hob er den jammernden Kaufmann auf und schleuderte ihn seinen Gefährten zu, welche ihn schnell hinausstießen. — „Nun fort,“ rief er dann, „und winselt nicht lange.“

„Freund,“ rief Blawerpoult bittend, „sollte es nicht möglich seyn, uns hier zu lassen? Sollten nicht funfzig, nein hundert Pfund — hundert baare, blanke Souverains — hinreichen, Euer Herz zu erweichen?“

Der unerschütterliche David reckte seine Fäuste aus und sein verwettertes Gesicht wurde noch weit häßlicher. „Wenn der Capitain nicht gesagt hätte, kein Haar soll auf Euren Köpfen gekrümmt werden,“ schrie er, „so solltet Ihr's büßen. Macht keine Umstände; Ihr wißt nicht, was es heißt, wenn Paul Jones befiehlt. Schließt Euer Haus, Mann, und kommt; auf dem Jäger wird's Euch besser gefallen, als in dem kleinen räucherigen Neste hier.“ —

Blawerpoult sah wohl ein, daß er folgen müsse. Er schloß, was zu schließen war, und

unter tausend schweren Seufzern folgte die ganze gefangene Familie David und vier handfesten Seelenten, welche sie mit ihren Waffen umringelten, über die dunkle Haide.

„Und Ihr, Bursche,“ sagte David und faßte Ralf an, der sich sträubte, „wollt Ihr leben bleiben, so folgt geduldig.“

„Wär's nicht anderer Leute wegen,“ murmelte Ralf, „und hätte ich nur drei meiner Freunde hier, ich wollte Euch zeigen, wie man in England mit Räubern umgeht.“

„Was seyd Ihr für ein unvernünftig Volk,“ erwiderte David ruhig; „Großsprecher und Prahler, während das Beil auf Eurem Nacken liegt. Verdamm't sey Euer England! spricht ein Wort noch, so soll es Euer letztes seyn.“

„O! Ralf Sorton,“ sagte Molly leise, „schweig um meinetwillen.“

„Wir stehen in Gottes Hand,“ murmelte Blawerpoult. „Mag geschehen, was da will! Paul Jones ist ein Spitzbube geworden, aber seines Vaters alten Freund wird er doch nicht ermorden.“

Rasch gingen sie dem Vorgebirge zu und stiegen zum Strande hinab. Nacht und Wind waren im Bunde. Auf der See brauste es hohl, der Sturm fuhr in Stößen darüber hin, und wenn ein Sternblick die ungewisse Ferne durchzitterte, konnte man die schaumbedeckten Wogen erkennen, welche den ganzen Kanal durchrollten. Nur unter dem Schutze der Felsenküste war das Meer ruhiger, leise schwankten hier drei stolze hohe Masten und die dunklen Umrisse eines Schiffes, von dem ein einsames Licht herüberleuchtete. Als sie über die scharfen Kiesel und durch den Schaum der See gingen, richteten sich zwei Gestalten unter einem Vorsprunge auf. Der Eine piff leise, David antwortete. Dann kamen sie näher und sprachen heimlich zusammen, bis der Steuermann plötzlich Molly faßte und auf den Arm hob wie ein Kind. Zu gleicher Zeit wurde ihre Mutter von einem Anderen gepackt; beide Frauen stießen einen jammernden Schrei aus.

„Habt Erbarmen!“ schrie Mary, „warum wollt Ihr uns ermorden?“

„Dummes Zeug,“ brummte David, „wer will Euer Leben? Ins Boot sollt Ihr getragen werden, das dort hinter dem Steine liegt, die Andern mögen sich die Füße naß machen.“ — So wurden sie eingeschifft, und bald schlugen die langen Ruder geräuschlos ins Meer.

(Fortsetzung folgt.)



## Epigramme.

### Beweis der Wirkung.

Beruehmt's, ihr Mädchen, was geschah  
Der liebenswürdig'en Julia.  
Ein Tropfen Haaröl flos ihr jüngst daneben;  
Da sah sie auf den zarten Wangen  
Und um die Lippen — ach! mit Bangen! —  
Sich viele kleine Haar' erheben. —

### Der reiche Arme.

Neun Kinder hab' ich Armer, und mag darob nicht klagen;  
Sie nähr' ich rediglich, wenn auch auf schwere Weise: —  
Was mancher Reiche nicht, kann ich dafür auch sagen:  
Daß täglich ich bei mir zehn arme Leute speise. —

## Miscellen.

Bei der Einweihung des öffentlichen Turnplatzes zu Berlin, die am 18. Juni stattfand, wurde folgendes Lied gesungen, welches für die zahlreichen Freunde des Turnwesens in gesammten deutschen Vaterlande nicht ohne Interesse seyn wird:

Zum rüstigen Werk vereinet  
Steht hier die frohe Schar:  
Denn neu verklärt erscheint,  
Was einst so herrlich war,  
Was mit der Jugend Scherzen  
Früh festen Sinn vermählt,  
Den Muth im deutschen Herzen,  
Die Kraft im Arm gestählt.

Wie's einst in trüben Tagen  
Des Vaterlands erblüht  
Und Siegesfrucht getragen,  
Die uns noch heut' erglüht:  
So will aufs Neu' es leben  
In jedes Jünglings Brust,  
Will hoch das Herz erheben  
In reinsten Freud' und Lust.

Des Leibes Kraft zu mehren  
Für geistigen Gewinn,  
Der Weichlichkeit zu wehren,  
Mit unerschlaftem Sinn  
Das Vaterland zu lieben,  
Den Fürsten, der es ziert,  
Und frei die Tugend üben,  
Die wahren Ruhm gebiert:

Das bleibe Ziel des Strebens,  
Nach dem der Turner ringt,  
Das bleibe Kern des Lebens,  
Der durch die Schaale dringt.  
Was tüchtig war im Alten,  
Im Neuen leb' es fort!  
Treu soll zusammenhalten  
Gedanke, That und Wort!

In Freienwalde bei Berlin hat eine Frau von 103 Jahren sich zum vierten Male verheirathet, und zwar mit einem Manne von etwa 60 Jahren. Unter den zarten Sprößlingen der jungen Wittve befindet sich ein 80jähriger Knabe.

Die Insel Kuba ist das Opfer einer sonderbaren Betrügerei geworden. Ein Amerikaner kam mit einer Ladung von 600 Negern dort an, die er leicht absetzte, aber drei Wochen nachher verschwanden diese Neger in einer Nacht von den verschiedenen Pflanzungen, ohne daß man einen einzigen wieder einfangen konnte. Den folgenden Tag nahm man eine große Bewegung im Hafen wahr; 600 Europäer gingen an Bord des Schiffes, welches die Neger überbracht hatte, und nach Jamaica abfahren wollte. Man stellte eine Untersuchung bei den Colonisten an, welche die Neger gekauft hatten; von ihnen erfuhr man, daß diese in den letzten Tagen vor ihrer Flucht in Folge einer Krankheit stellenweise weiß geworden seyen. Ein Apotheker hat erklärt, daß er für den Kapitain des abgesetzten Schiffes eine große Menge salpetersaures Silber bereitet habe. Es ist daher wahrscheinlich, daß der Kapitain auf dem Schiffe seine Ladung von neuem schwärzt, und sie von Insel zu Insel verkauft. Die falschen Neger waren eine Gesellschaft von Bagabunden aus allen Ländern, die der Kapitain in den Häfen von Nordamerika aufgelesen hatte.

Es ist nun ausgemittelt, daß viele Insekten keine Augen haben. Der Krebs hat zwei am Kopfe vorstehende glänzende Knötchen, welche man bis jetzt für Schwertzeuge hielt. Allein man hat diese Knötchen untersucht und gefunden, daß sie eigentlich Auswüchse knorpeliger Art sind, die keine Oeffnungen haben, also dem Insekte nicht als Schwertzeuge dienen können. Da der Krebs vor- und rückwärts sich bewegt, so können ihm die Augen an der Stelle des Kopfes keine Dienste leisten, wohl aber die Fühlspitzen, die er bald nach vorn ausstrecken, bald nach hinten biegen kann. Eigentlich ist es aber wohl das magnetische Allgemeingefühl, mit welchem ihn der weise Baumeister ausgestattet hat, so daß die Oberfläche seines Körpers ganz Auge zu seyn scheint. — Die Fühlhörner der Gartenschnecke, auf deren Spitze ein schwarzer Punkt sich befindet, hielt man für Sehorgane, allein das ist nicht der Fall, sie besitzt ein so starkes Allgemeingefühl, daß sie die Augen entbehren kann.

Ein Mann ging in tiefer Trauer. Ein Bekannter fragte ihn, um wen er traure? — „Um Niemand,“ erwiderte er, „ich bin bloß Wittwer geworden.“

Ein gewisser Walters verklagte einen Isaac Gobble, Viehpächter, wegen einer Schuld von 10 Rthlr. Der Beklagte erkannte die Schuld an, meinte aber, er könne nicht bezahlen, weil er nichts habe. — „Sie haben Kühe.“ — „Ich lebe wohl von einem Paar Kühen, aber sie sind nicht mein.“ — „Wie so?“ — „Ich habe sie noch nicht bezahlt, sie sind also nicht mein.“ — „Sie haben auch einen Wagen und ein Pferd.“ — „Ja, aber diese sind auch nicht mein; den Wagen borge ich und das Pferd leih' mir mein Bruder.“ — „Sie handeln mit alten Sachen.“ — „Allerdings, aber nicht für meine Rechnung; ich kaufe und verkaufe für H. Radcliff.“ — „Haben Sie Kinder?“ — „Ich? nein, alle die, welche in dem Hause sind, gehören meinem Bruder.“ — „So haben Sie wenigstens eine Frau?“ — „Bis zu einem gewissen Punkte, ich habe allerdings eine Frau, aber meine Frau ist sie nicht.“ — „Wie habe ich einen unverschämteren Borger gesehen, als Sie,“ sagte endlich der Richter. „Hören Sie wohl, Mann, der nichts eigentümlich besitzt, wenn Sie binnen einem Monate die Schuld nicht bezahlt haben, so werden Sie auch eine Wohnung finden, die nicht Ihr Eigenthum ist.“ —



**Kirchliche Nachrichten.**

**Predigten am 10ten Sountage nach Trinitatis:**

**Sauptk i r c h e.**

Beichte: Herr Prediger Hoffeld.

Vormittag: Derselbe.

Nachmittag: Herr Prediger Gibelius.

Katechisation: Herr Prediger Hoffeld.

**Concordienk i r c h e.**

Vormittag: Herr Candidat Kubale.

Nachmittag: Hr. Pred. und Schulinsp. Schröter aus Cladow.

Am Freitag, den 5. August, Vormittags 9 Uhr, wird die monatliche Beichte und Communion durch den Herrn Prediger Oberheim gehalten werden.

**G e b o r e n.**

- 21. Juli. Dem Eigenthümer Jammer ein Sohn.
- 22. " " Schiffer Fischer ein Sohn, welcher bald darauf gestorben ist.
- 23. " " Schleifer Zimmer eine Tochter.
- 23. " " Bäckermeister Lange eine Tochter.
- 24. " " Tanzlei-Director Koch ein Sohn.
- 25. " " Kaufmann B. Lindenthal ein Sohn.
- 26. " " Kammergerichts-Assessor und Syndikus John eine Tochter.
- 26. " " Schuhmachermeister A. Hänisch ein Sohn.
- 27. " " Maurergesellen Scherf eine Tochter.
- 28. " " Arbeitsmann Koblhoff ein Sohn.

**G e s t o r b e n.**

- 19. " Frau Wittve Ch. Zöllner, geb. Ruspickel, zu Berlin, alt 62 Jahre 6 Monate 13 Tage.
- 21. " Dem Bäckerstr. Günther ein Sohn, alt 1 M. 26 Tage.
- 22. " Dem Barbier R. A. Hesse ein Sohn, alt 3 Jahre 5 Monate 13 Tage.
- 27. " Der Kürschmidt Beeß, alt 45 J. 4 M. 15 T.

**Bekanntmachung.**

Am 8. August c. sollen auf dem Dominium Waige, zwischen Schwerin und Birnbaum a. d. W.,

**5000 Rft. Kiefern Scheitholz I. und II. Klasse,**

geschlagen im Winter 18<sup>41</sup>/<sub>42</sub>, in größern und kleinern Parthien öffentlich meistbietend versteigert werden. Die Anfuhr übernimmt das Dominium für 15 a 25 Sgr. pro Klafter an die Warthe, und für 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> a 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Rthlr. an die Rege. Die näheren Bedingungen sind einzusehen in Waige beim Dominio, und in Berlin, Mühlendamm Nr. 31 a im Comteir.

So eben ist erschienen und bei uns zu haben:

Das 3te Heft der **Sammlung von leicht ausführbaren Vorschriften** zu den schön-

sten und elegantesten **Strumpf-Mändern** und andern feinen Strickereien. Ein Hülfsbuch für das schöne Geschlecht. Von Ranette Andra. Preis 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. Das 3te Heft enthält: Muster zu Spitzen, Kindermüßchen, Gardinen, Taschentüchern u. s. w.

Alle Abnehmer der beiden ersten Hefte machen wir auf diese Fortsetzung aufmerksam, und bemerken, daß auch das 1ste und 2te Heft von diesem Werk stets bei uns vorräthig ist zum Preise von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. pro Heft.

Bolger u. Klein,  
Buchhändler in Landsberg a. d. W.

Guter trockener Lorf ist vom 4. August an fortwährend bei mir zu haben, und verkaufe ich solchen aus dem Kahn à 1000 mit 1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf., und bis nach dem Hause à 1 Rthlr. 16 Sgr., in größern Parthien billiger.

M. Ballentin.

Gute gesottene Pferdehaare sind fortwährend zu haben bei Ferd. Pickert.

In Friedrichsberg ist bei der Wittve Gladosch ein Pianoforte für 30 Rthlr. zu verkaufen.

Ein neuer Handwagen und eine Sägemaschine ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eine Stube nebst Kammer und Holzstall steht zu vermietthen bei Andra, Louisenstr. Nr. 96.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Kutscher findet zu Michaelis oder auch schon früher einen guten Dienst, bei wem? erfährt man in der Expedition d. Bl.

Ein Lehrling zur Uhrmacherkunst wird gesucht vom Uhrmacher J. Sennhaiser.

Es ist mir kürzlich ein großer eiserner Hammer entwendet worden, vor dessen Ankauf ich warne; wer mir den Dieb nachweist, daß ich ihn zur Untersuchung ziehen kann, erhält 1 Rthlr. Belohnung.

M. Ballentin.

Sonntag, den 31. Juli, findet bei mir von Nachmittags 4 bis 7 Uhr Gartenmusik, nachher Tanzvergüügen Statt. Ra u, auf der Kubburg.

**Marktpreise.**

23. Juli.	Weizen, pro Schfl. — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Roggen, 1 thlr. 18 sgr. 9 pf. u. 1 thlr. 16 sgr. 3 pf. Große Gerste, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Kleine Gerste, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Hafer, 27 sgr. 6 pf. u. 25 sgr. — pf. Erbsen, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Kartoffeln im Durchsch. 15 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 25 sgr. Stroh, pro Schfl. 7 thlr. — sgr.
26. Juli.	Weizen, pro Schfl. — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Roggen, 1 thlr. 18 sgr. 9 pf. u. 1 thlr. 16 sgr. 3 pf. Große Gerste, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Kleine Gerste, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Hafer, 27 sgr. 6 pf. u. 25 sgr. — pf. Erbsen, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Kartoffeln im Durchsch. — sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 25 sgr. Stroh, pro Schfl. 7 thlr. — sgr.
28. Juli.	Weizen, pro Schfl. — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Roggen, 1 thlr. 17 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 15 sgr. — pf. Große Gerste, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Kleine Gerste, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Hafer, 27 sgr. 6 pf. u. 25 sgr. — pf. Erbsen, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Kartoffeln im Durchsch. 15 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 25 sgr. Stroh, pro Schfl. 7 thlr. — sgr.